

### Baldiger Zusammentritt des Reichstags.

Unmittelbar nach Schluß der Londoner Konferenz. In Berliner parlamentarischen Kreisen rechnet man auf Grund der aus London vorliegenden Meldungen damit, daß die Konferenz wahrscheinlich in den letzten Tagen dieser Woche zu Ende gehen wird. In diesem Falle dürfte der Reichstag voraussichtlich bereits Anfang nächster Woche zusammentreten, um sich mit dem dem Tagesgutachten zusammenhängenden Gesetzentwürfen zu beschäftigen.

Außenminister Dr. Stresemann hofft, am Mittwochabend von London aus den Auswärtigen Ausschuss des Reichstags einberufen zu können, um ihm über das vollständige Ergebnis der Londoner Konferenz berichten zu können. In Brüssel ist auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Theunis auf Donnerstag ein Kronrat einberufen worden, der sich gleichfalls mit dem Schlußprotokoll der Londoner Konferenz befassen soll.

### 24 lebenslänglich Verurteilte frei.

Düsseldorf, 12. Aug. Wie verkündet, werden durch die in Aussicht stehende allgemeine Amnestie noch über 1850 Verurteilte betroffen, die von den bisherigen Gnadenakten ausgeschlossen waren. Allein im Bezirk des Kriegsgerichts Werden sind 24 lebenslänglich Verurteilte, die jetzt in Freiheit gesetzt werden dürften.

### Der Abschluß der Verfassungsfeiern

Neben General Schönau und Graf Bernstorff in Kiel.

Kiel, 12. Aug. Unter Massendeteiligung der Bevölkerung von Kiel und Umgebung nahm die vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete Verfassungsfeier einen eindrucksvollen Verlauf. Sondersüß brachte Tausende von Teilnehmern aus der Umgebung nach hier, und ein feierliches Festzug bewegte sich von den Sammelplätzen aus zur Festungspforte, wo General Freiherr v. Schönau in passenden Worten, des Wertes von Weimar gedachte und zu geschlossenem Zusammengehen aller Verfassungsstreuen aufrief. Am Abend veranmaltete sich eine nach Zehntausenden zählende Menne beim Vichtschein hell lodender Fackeln und lauschte den begeisterten Ansprachen des Grafen v. Bernstorff und des Professors Dr. Radbruch.

### Politische Rundschau.

Zur Reform der Umsatzsteuer.

Wenn sich die Umsatzsteuer in ihrer jetzigen Form auch als außerordentlich ertragreich erwiesen hat, so hat sie doch zwei große Mängel, die ihre Umgestaltung dringlich notwendig machen. Erstens wirkt die Umsatzsteuer als schweres Hemmnis für die Herabdrückung der Produktionskosten. Zweitens begünstigt die Umsatzsteuer die vertikale Konzentration, durch die automatisch der Ertrag der Umsatzsteuer herabgemindert wird. Es schweben gegenwärtig Beratungen, in welcher Weise diese beiden Mängel behoben werden können. Wenn von der einen Seite, A. B. der Industrie, und Handelskammer Berlin, die Schwere jeder Umgestaltung so hoch eingeschätzt werden, daß es besser sei, die gegenwärtigen Mängel in Kauf zu nehmen, so wird von anderen Organisationen des Großhandels und der Industrie eine grundlegende Reform der Umsatzsteuer gefordert. Der Außenhandelsverband schlägt vor, auf den bei der Einführung der Umsatzsteuer schon beratenen Vorschlag zurückzugreifen. Die Umsatzsteuer nur beim Verkauf an die letzte Hand zu erheben und ihr ebenfalls die Form einer Einkommensteuer zu geben. Eine derartige Steuer beim Verkauf an die letzte Hand, wobei der Verkauf ins Ausland unbesteuerter gelassen werden soll, würde die Belastung der Produktion auf ein tragbares Maß zurückzuführen und somit die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt verbessern. Bei einer Umsatzsteuer in Gestalt einer Einkommensteuer befände auch keine Gefahr, daß seitens anderer Staaten der Vorwurf des Dumping-Erports erhoben werden

würde. Gleichzeitig würde aber bei einer Steuer auf den Verkauf an den letzten Verbraucher, gleichgültig, ob diese Steuer in den Preis einfließt oder als besondere Einkommensteuer erhoben wird, der Anreiz der vertikalen Betriebskonzentration, den die Umsatzsteuer heute bietet, in Wegfall kommen. Es ist noch nicht abzusehen, wie die Verhandlungen der Spitzenverbände und der unabhängigen Reichsbehörden verlaufen werden und ob dieser Vorschlag des Außenhandelsverbandes Aussicht auf Durchschlag hat. Daß er gegenüber dem jetzigen Zustand erhebliche Vorteile bietet, liegt auf der Hand. Natürlich sind auch gegen ihn Bedenken zu erheben, doch dürften die Nachteile, die schließlich mit jeder Steuerreform verbunden sind, nicht im Verhältnis zu den Vorteilen stehen.

### Agitationsfest des Deutschen Reichslegerbundes.

Nordhausen, 11. August. Der Deutsche Reichslegerbund hatte am 9. und 10. Aug. aus dem ganzen Reich seine Angehörigen zu einer großen Feier zusammengerufen zu der der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Ehrenpräsident des Bundes, erschienen war. Die Stadt Nordhausen prangte zum Empfang der Gäste in reichem Florde. Am Sonnabend vormittag fand vor dem Rathaus die feierliche Begrüßung Hindenburgs, der Ehrenbürger Nordhausens ist, durch die Behörden statt. Vor dem Stadion hatten sich die Teilnehmer versammelt. Hindenburg wurde durch den Bundespräsidenten Generaloberst v. Seeringen begrüßt und nach dem Festzelt geleitet. Nach Einnahme eines Mahles in kleinem Kreise begab sich der Feldmarschall mit dem Bundespräsidenten nach dem Stadion, das von einer Hunderttausenden zählenden Menschenmenge besetzt war. Bilder aus dem germanischen Volksleben in Turnmuster- und Volkstänzen boten das Programm, an das die Beteiligung der Preise durch den Generalfeldmarschall für die am Festtage des Tages ausgetragenen Wettkämpfe angeschlossen. Mit den Worten: Haltet es in Ehren, denn die Ehre ist alles überreicht Hindenburg das von ihm bewiesene Banner an die siegreiche Mannschaft von Weimar, welche folgte eine allgemeine Huldigung und Vorbeimarsch vor Hindenburg, der in einer kurzen Ansprache dankte.

### Zur Lage im Ruhrbergbau.

Berlin, 13. August. Der „Vorwärts“ meldete aus Bochum, daß in der nächsten Zeit die Bergarbeiterverbände gemeinsam über die Forderung der Lohnordnung durch den Gewerkschaftsverband beraten werden. Im deutschen Bergarbeiterverband besteht die Absicht, daß Ueberlichtensabkommen vertragmäßig am 1. September zu kündigen.

### Aussperrung im rheinischen Bergbau.

Essen, 12. Aug. Gestern wurde sämtlichen Arbeitern des Hohl-, Beton- und Tiefbaues in Rheinland und Westfalen zum 12. Aug. gekündigt, so daß vom 13. Aug. ab die Arbeit an allen Baustellen ruht. Von der Kündigung wird die ganze Provinz Rheinland und Westfalen betroffen, ein Gebiet, in dem sonst 180 000 Bauarbeiter tätig waren. Die Arbeitgeberverbände haben die Aussperrung beschlossen als Antwort auf die nach dem Scheitern der letzten Einigungsverhandlungen in verschiedenen Städten ausgebrochenen Teufkriege.

In Kattowitz begann unter dem Vorsitz des Ministers für soziale Fürsorge Borowski die Verhandlungen zwischen Vertretern der Industrie und der Arbeiterschaft betreffend die Beendigung des Generalkriegs. Die Verhandlungen fließen auf Schwierigkeiten, da die Vertreter der Arbeiterschaft die Zurückführung der 20prozentigen Lohnreduzierung verlangen.

### Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Griechisch-jugoslawische Entente.

Paris, 12. Aug. Hier ist gestern eine ständige Abmachung über eine gemeinsame Aktion Griechenlands und Jugoslawiens gegen Bulgarien erreicht worden. Jugoslawien beginnt bereits starke Truppenkräfte an der Grenze zu konzentrieren.

Sie schau ein paar Takte an mit festiger, gelbter Hand. „Und beim Öhhepunkt, Tod erst feier Weib“, hat ihre Stimme offenbar versagt. Weil sie sich vorher abgeschrieben hatte — ein Fehler aller Dilettantinnen, denn ich muß sie eine solche nennen, wenn sie so singt.“ Fräulein Müller-Gäth erhob ihren mächtigen Messiasolp. „Tut erst sein Weib — 6.“ Im Nachbarbüro führen die Schreiber vor Eindrücken von ihren Drehbismeln hoch, und die Klienten blästen von den illustrierten Zeitschriften auf. Gatte nicht jemand um Hilfe gebieten?  
Herr Bantelmann beruhigte sie, die Müller-Gäth sei drin. Und sie beruhigte sich. Drinnen tönte nun das Klavier, Nieder erklangen, bald von einer Frauenstimme, bald von einem Tenor, und bald sangen beide Stimmen zusammen. Die Wartenden im Vorzimmer lauschten. Es war fast wie ein Konzert.  
„Sie besaßen ja wundervoll.“ Lobte die Müller-Gäth, und griff aber Ernst Schuler, um ihre Stimme anzudeuten. „Nehmen wir das „In der Frühe“ — es ist herrlich. . . Ganz ohne Vorspiel, die Begleitung stets piano, innig und zart. Nur die Morgenglocken müssen klar herausklingen. Es liegt nur etwas tief für mich.“  
„Das macht nichts, ich kann es transponieren.“  
„Am so besser.“  
„Schnell Schlaf noch fähst das Auge mir.“ begann die Sängerin, getragen und schwer. „Dort geht schon der Tag herfür an meinem Kammerfenster — Es wühlst mein verführter Sinn, noch zwischen Zweifelstern her und hin und schaffst Nachtgespenster.“ Ihre herrliche Stimme sties schaffst. „Mensch, quäle dich nicht länger, meine Seele. Drei dich, schon sind da und dorten Morgenglocken noch geworden.“  
Die Klienten waren vergessen.  
„Abdrückend, mein Repetitor Wanne ist ein. Bel-

### Britisches Ultimatum an Bulgarien.

Sofia, 12. Aug. Die griechische Regierung hat im Namen des bekannten Vizepräsidenten ein Ultimatum an Bulgarien gerichtet. Man betrachtet diesen Schritt, der dem Ergebnis der Untersuchung vorgeht, als einen Versuch der Abwendung mit dem Zweck, den Eindruck des Untersuchungsresultates abzumildern.

### Bulgarien vor der Revolution?

Sofia, 12. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Sofia: Die Sonntagabendversammlung der Bauernpartei haben zu großen kommunistischen Demonstrationen in ganz Bulgarien geführt. Die Unruhebewegung geht über das ganze Land. In Sofia sollen es einen Toten und 80 Verletzte gegeben haben.

### Von Stadt und Land.

Mie, 13. August.

### 38. Verbandstag des Sächsischen Gastwirtsverbandes in Zwickau.

Zwickau, 12. Aug. Der 38. Verbandstag des Sächsischen Gastwirtsverbandes wurde Dienstagvormittag im Hotel „Deutscher Kaiser“ eröffnet. Nach einleitenden Begrüßungsansprachen referierte der Verbandsgeschäftsführer Richard Wagner über den gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht und fügte als Forderung hinzu: Aufhebung der Wucherprozesse (allgemeine Amnestie), Aufhebung der Polizeistunde, was durch Eingabe an die Reichsregierung erwirkt werden soll, und Beseitigung des Ausländerbeschränkungs- und Sportvereinen usw. Im ersten und dritten Punkt soll das sächsische Ministerium interpelliert werden. Betreffs der letzten Forderung hat das Ministerium durch die Kreishauptleute auch auf die Ausübung permissiver Kontrolle hingewiesen. Zu einem Zusammenhang aller Interessengruppen des gesamten Gastwirtsverbandes ist es noch nicht gekommen. Fremdensteuer und Getränkesteuerbelastung sind noch ein Schaden, unter dem der Gastwirtsstand sehr zu leiden hat.

Den Kaiserbesuch gab Schatzmeister Duncker. Einige besondere Ehrungen wurde dem 25 Jahre tätigen ersten Vorsitzenden Louis Trentler infolge seines Ausdrucksriters infolge seiner als er auf Grund weltgrößter Anerkennung seitens der Kreis- und Bezirksverbände sowie des ganzen Verbandes für treue Dienste, unter Ueberwindung eines wertvollen Diploms nebst Urkunde, zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. An Stelle des ersten Vorsitzenden rückte der zweite Vorsitzende Welsch (Steinlitzens Hof-Steinlitz) und an dessen Stelle Schmidt. Als neue Mitglieder treten in den Vorstand ein Hans Neumann und Otto Müller. Der Begrüßungsabend fand am 13. in der „Neuen Welt“ statt. Mittwochvormittag folgt die Fortsetzung der Hauptversammlung.

Zur Wetterlage ist zu bemerken, daß von Nordwesten eine neue Depression in das Ostland einbringt. Die zunehmende Bewölkung dürfte heute abend oder morgen Niederschläge im Gefolge haben.

Der heutige Wochenmarkt war schwächer besetzt als der vom vorigen Mittwoch und Sonnabend. Besonders Kartoffeln wurden weit weniger angeboten und bewegten sich in der Preisgrenze von 50—55 Pfg. für 10 Pfund. Auf dem Obstmarkt herrschten Birnen, Äpfel und Pflaumen immer mehr das Feld. Je nach Qualität kann man Äpfel und Birnen schon 4 Pfund für 50 Pfg. kaufen, Pflaumen 30—35 Pfg. An Preisbeeren waren gleichfalls einige Körbe voll vertreten und für 60 Pfg. das Pfund käuflich. An Gurken war das Angebot noch reichlich und zwar 7 Pfund 1.— Mk. Sonst verzeichnet wir noch folgende Preise: Weichtaut 10 Pfg., Rotkraut 15 Pfg., Mören 20 Pfg. 4 Pfd. 1.— Mk., Zwiebeln 2 Pfd. 35 Pfg., Mören 20 Pfg. Auf dem Fleischmarkt wurde Schweinefleisch mit 1.20 Mk., Rindfleisch mit 1.— Mk. festgeboten. Der Umsatz war schwach.

Keine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses. Die Beamtenorganisationen hatten unlängst bei der Reichsregierung Schritte unternommen, um den Wohnungsgeldzu-

schuß zu erhöhen. Sie sind einer Stimme anschlügen, „lobte die Künstlerin. Ich alles vom Blatt, Sie transponieren ohne Schwierigkeiten. Wenn ich zurück bin, müssen wir oft zusammen musizieren. Ich bin Mittwoch abends zu Hause.“

Dann erinnerte sich Fräulein Müller-Gäth, weshalb sie eigentlich gekommen war. Herr Stolzenberg hatte sie heraufgeholt. „Das ist nämlich der einzige vernünftige Musikantenklub, der mir in meinem Leben vorkommen ist.“ fuhr die Künstlerin fort und nahm wieder Platz. „Ich gehe jetzt nach Amerika, habe dort eine große Tournee und möchte vorher meine Vermögensverwaltung einem Anwalt übergeben. Ich war früher bei Ehrlich, aber per ist mir zu umständlich. Er verlangte immer Unterschriften und schickte mir überall eingeschriebene Briefe nach. Ich hatte in Stellen vergangenes Jahr so viel Ausfahrten zur Post und Scherereien mit Konsulat und Postamt wegen dieser mir ewig nachfolgenden und mich nie erreichenden Geldgeschichten, daß ich es satt habe. Den amerikanischen Aufenthalt will ich mir jedenfalls nicht verderben durch solche Wiberwärtigkeiten. Ich lege alles vertrauensvoll in Ihre Hand.“ Ernst verneigte sich. „Was sagt mir, daß Sie sich jeder Individualität anpassen wissen, das ist eine große Seltenheit, mein Herr, denn die meisten Juristen zeichnen sich gerade dadurch aus, daß sie das nicht tun.“

„Ja, gnädiges Fräulein, Memis trägt nicht unsonst eine Wunde vor den Augen.“

„Ich liebe es, nach meinen persönlichen Bedürfnissen behandelt zu werden, und ich bin gern bereit, etwas dafür zu opfern. Aber ich darf mich durchaus nicht auftragen, das schäme ich mich sehr. Sie werden also alle meine Geschäfte besorgen und mir eine Liste von dem Sachhandeln anfertigen.“ (Zitiert)

### Die Herwehgs.

Roman von Elisabeth Hill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (24. Fortsetzung.)

Die Müller-Gäth griff nach den Notendbüchern, die auf einem Stuhl lagen. „Das hantische Notenbuch? Wie! Ausgabe für Alt, das ist gerade meine Lage. Wunden trägt du, mein Geliebter.“ Sie blätterte in den Seiten. „Sportklub aus Wilhelm Meister.“ Sie wälzte ein paar Takte, während sie mit der Organelle die Worte suchte. „Heiß mich nicht reden, das mag ich weniger. . . Ah, hier steht ja auch ein Klavier.“

„Ich habe es hier gemietet, um darauf zu üben, es ist ein guter Bach.“ Ernst spielte ein paar Takte aus „Tannhäuser“. Er hatte die vergangene Woche als Bonus gehört. „Bin zu den kalten Menschen nicht!“ Die Müller-Gäth zog die Handschuhe aus und warf ihren Sealmantel über einen Sessel. „Das ist nur eine kleine Rolle.“ sagte die Künstlerin. „Ich singe sie nicht einmal gern. Erstens liegt es mir nicht, diese entsetzlichen Männer durch allerlei Klänge zurückzuhalten, man er doch in Gottesnamen laufen, denke ich jedesmal, und dann hat die Rolle das an sich, daß ich mich regelmäßig dabei erkalte. Es steht fürchterlich auf unserer Bühne, und so war ich dann richtig am Freitag zur Deonore im „Hidello“ besser und man mußte einen Gast aus Mainz herbeiführen, die Düsselburger. Gaben Sie sie etwa gehört?“

„Nein.“ sagte Ernst, „einen unbekannten Bass hab ich mir nie an.“

„Da haben Sie recht daran getan.“ sagte die Müller-Gäth, „denn es war ein Reinfall. Sie tremolierete entsetzlich und betonerte schon beim dritten Satz. Schauen Sie her! So hat diese Dame die Deonore gesungen.“